

TK-Safe

Die ePA der Techniker

Gesundheitsbeirat München

Christian Bredl

Leiter der TK-Landesvertretung Bayern
14. November 2024

Agenda

1. Über Die Techniker
2. Einführung
3. Vorteile der ePA
4. Welche Funktionen bietet die ePA?
5. ePA - Die größten Missverständnisse
6. Zugriff und Berechtigungen
7. Fazit



1.

Über Die Techniker

Über Die Techniker

Unternehmensdaten

Versicherte insgesamt |

11,7 Mio.

Versicherte in Bayern |

1,6 Mio.

Ausgaben für medizinische Versorgung 2023 in Bayern |

4,7 Milliarden Euro

Mitarbeiter |

15.343 (677 Auszubildende)

Kundenberatungen |

176 bundesweit

Telefonischer Kundenservice |

24 Stunden an 365 Tagen im Jahr

Stand | Oktober 2024

Etat 2024 |

knapp 55,2 Milliarden Euro

Rechnungsergebnis 2023 |

- 802 Millionen Euro

Verwaltungskosten 2023 je Versicherten p.a |

TK: 126 Euro

GKV-Durchschnitt: 170 Euro

Beitragssatz |

seit dem 1.1.2021: 15,8 %

(Arbeitgeber 7,9%,

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer 7,9%)



2.

Einführung

Was ist die ePA?

Die elektronische Patientenakte (ePA) ist ein sicherer digitaler Speicherort für alle Informationen rund um die Gesundheit.

In der ePA können Patientinnen und Patienten selbst, aber auch ihre behandelnden Ärztinnen und Ärzte relevante medizinische Informationen ablegen. Das können beispielsweise

- Diagnosen,
- Laborergebnisse,
- Medikamentenlisten oder
- Arztberichte sein.

Die ePA soll dazu beitragen, die Qualität der medizinischen Versorgung zu verbessern, indem sie den schnellen und sicheren Austausch von Informationen zwischen verschiedenen Ärztinnen und Ärzten ermöglicht.

Wann startet die ePa für alle 2025?

Die Einführung der ePA für alle wird Anfang 2025 in einem gestuften Verfahren erfolgen.

Bevor die ePA deutschlandweit von allen Versicherten und Ärztinnen und Ärzten genutzt werden kann, wird sie in drei Modellregionen (Hamburg, Franken und NRW) erprobt und getestet.

- Nachdem dieser Test erfolgreich abgeschlossen wurde, kommt die ePA dann bundesweit zum Einsatz.



Was ist neu ab 2025?

Ab 2025 wird für alle gesetzlich Versicherten in Deutschland automatisch eine elektronische Patientenakte angelegt.

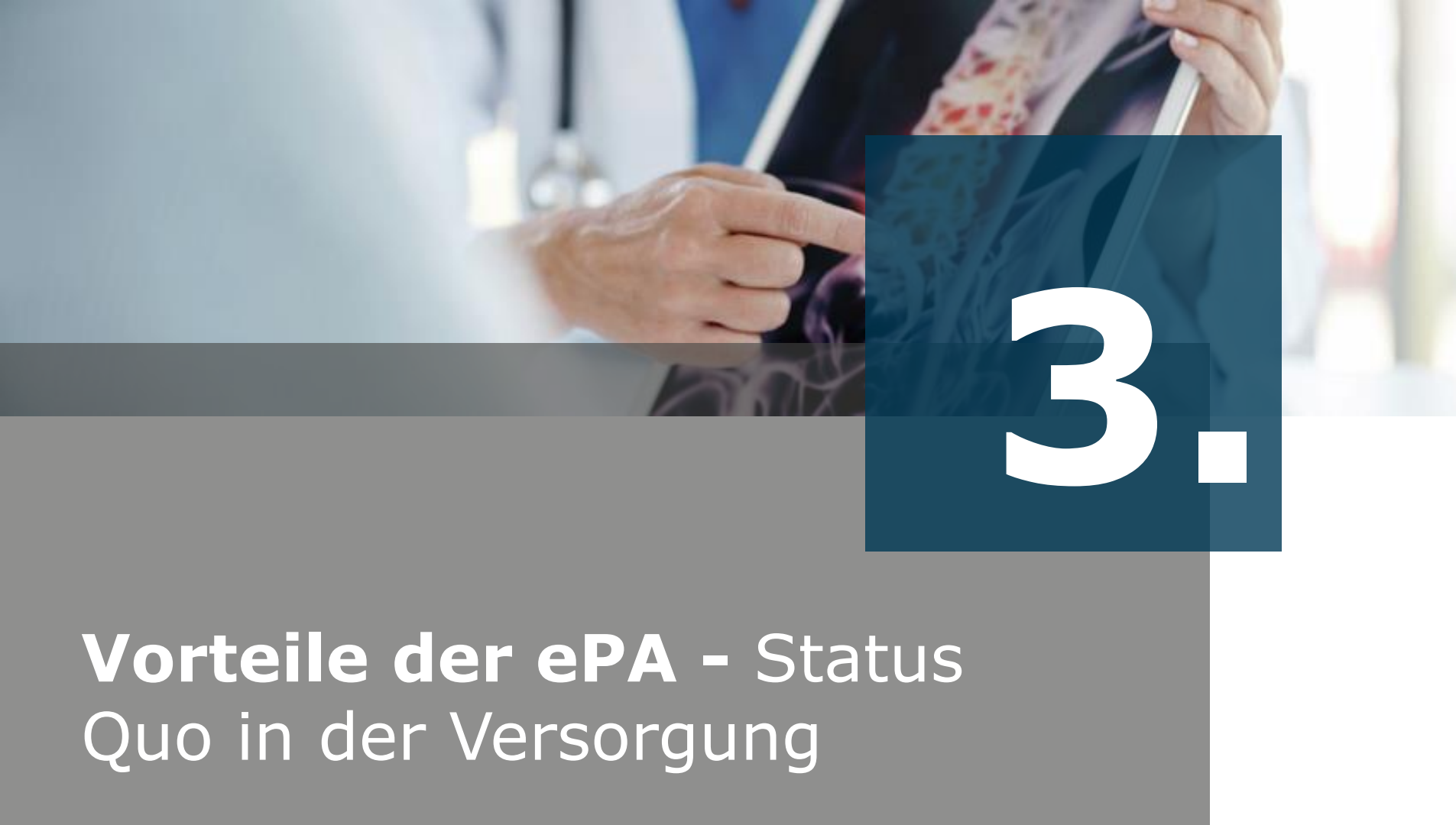
Wer das nicht möchte, kann der Aktenanlage widersprechen.

Der wesentliche Unterschied besteht im sogenannten „Opt-out“.

- Der oder die Versicherte musste sich bislang aktiv für eine ePA entscheiden.
- Nun wird die ePA standardmäßig angelegt und Versicherte müssen aktiv widersprechen, wenn sie die Akte nicht nutzen möchten.

Wer bereits eine ePA hat, kann die Akte einfach weiterführen.

Nutzerinnen und Nutzer müssen sich lediglich erneut einloggen und können dann wieder wie gewohnt auf alle Funktionen und gespeicherten Daten in der Akte zugreifen.

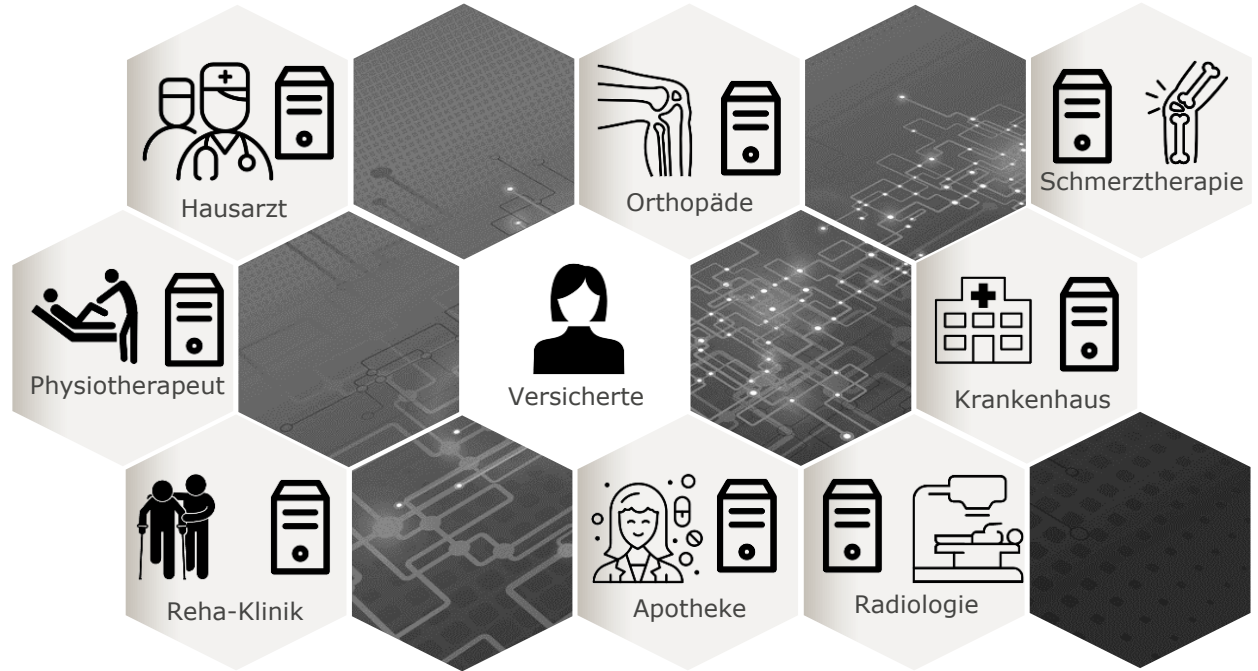


3.

Vorteile der ePA - Status
Quo in der Versorgung

Status Quo in der Versorgung

Aktuell starke **Fragmentierung** der (Behandlungs-)Daten durch lokale Ablage. Hier am Beispiel der beteiligten Akteur:innen bei einer orthopädischen Erkrankung.



Vorteile der ePA

Bessere Versorgung durch besseren Informationsaustausch

Gesundheitseinrichtungen wie Arztpraxen, Kliniken, Apotheken oder Pflegeheime sollen durch die ePA künftig besser miteinander vernetzt werden und so schnellen Zugriff auf wichtige Daten erhalten.

- So sollen beispielsweise Mehrfachuntersuchungen vermieden und Wechselwirkungen von verordneten Medikamenten entdeckt und verhindert werden.



Vorteile der ePA

Wichtige Informationen an einem Ort und jederzeit verfügbar

Derzeit sind Informationen über Patientinnen und Patienten dezentral gespeichert – nämlich dort, wo sie erhoben wurden.

- Unterlagen wie Laborberichte, Pathologie-Berichte, Radiologie-Berichte und Behandlungspläne sind nicht ohne Weiteres für andere behandelnde Ärztinnen und Ärzte verfügbar.
- Das erschwert eine nahtlose Zusammenarbeit der Ärztinnen und Ärzte und bedeutet oft unnötigen Aufwand für Patientinnen und Patienten, da sie die Unterlagen häufig selbst mit zur Behandlung bringen müssen.

Die ePA trägt dazu bei, dass alle wichtigen Informationen an einem Ort liegen und verfügbar sind, wenn sie benötigt werden.

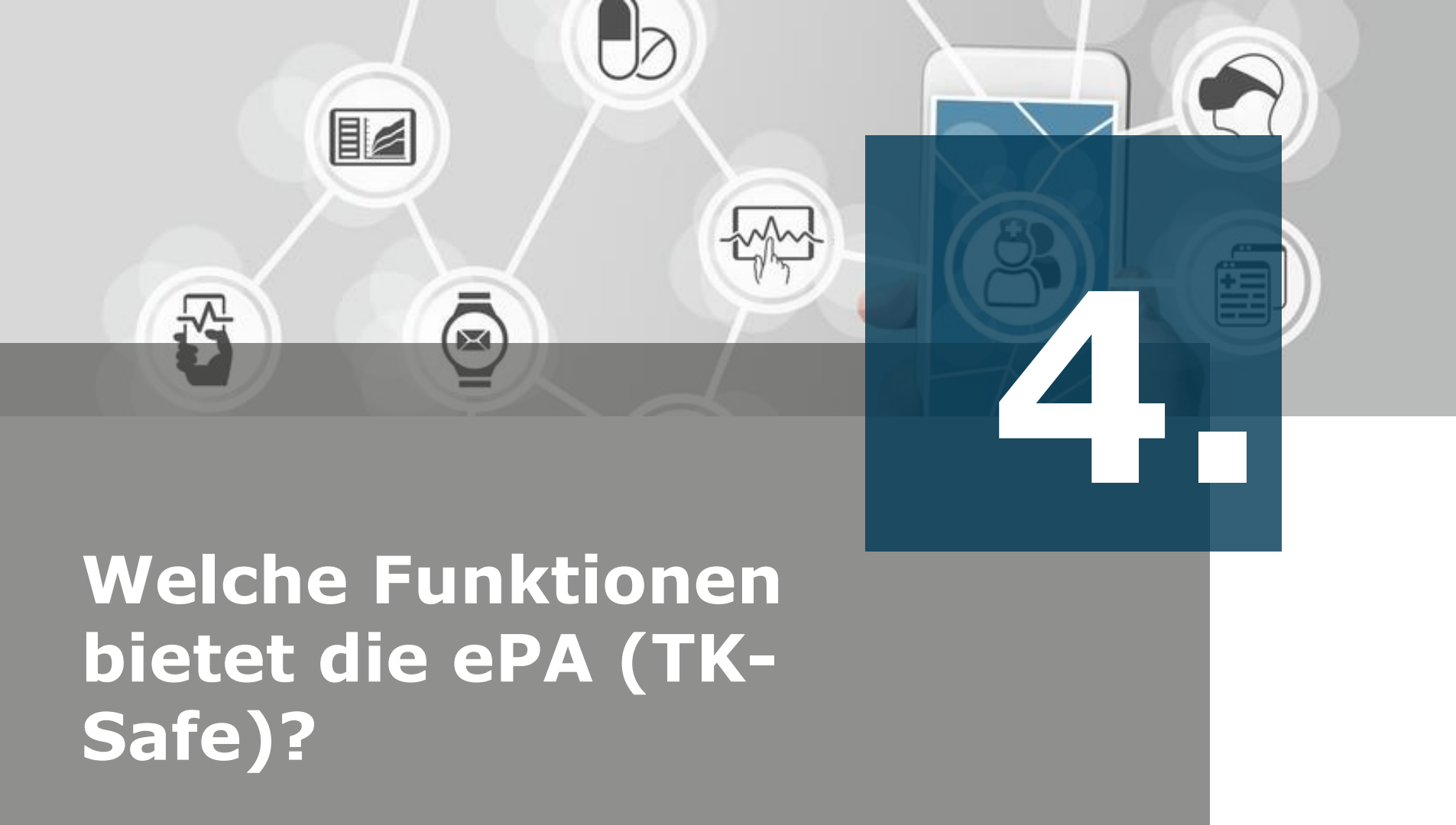
Vorteile der ePA

Patientinnen und Patienten bestimmen selbst über ihre Gesundheitsdaten

Patientinnen und Patienten können selbst bestimmen, wer wie lange Einblick in ihre Gesundheitsdaten haben darf.

- Sie können diese Einstellungen jederzeit selbst über in ihrer ePA über die App TK-Safe vornehmen.





4.

**Welche Funktionen
bietet die ePA (TK-
Safe)?**

Welche Funktionen bietet die ePA (TK-Safe)?

Die elektronische Patientenakte (ePA) soll in Zukunft für Patientinnen und Patienten das digitale Tool für alle Angelegenheiten rund um ihre Gesundheit sein.

Darin werden die wichtigen Informationen für Versicherte gespeichert, damit sie für die Behandlung vorliegen.

TK-Safe, die elektronische Patientenakte der TK, bietet heute bereits folgende Funktionen:

- **Medikamentenübersicht:** Die Akte ist mit dem E-Rezept verknüpft, sodass Versicherte für ihre verordneten Arzneimittel eine vollständige, automatisch erstellte Medikationsliste erhalten.
- **Impfen:** Übersicht über die Impfungen der letzten Jahre. Versicherte können auf einen Blick sehen, welche Impfungen ihnen noch fehlen und sich an anstehende Impftermine erinnern lassen.
- **Arztbesuche & Krankenhausaufenthalte:** Übersicht der letzten Arztbesuche und Krankenhausaufenthalte sowie Diagnosen und Behandlungen.

Welche Funktionen bietet die ePA (TK-Safe)?

TK-Safe, die elektronische Patientenakte der TK, bietet heute bereits folgende Funktionen:

- **Vorsorge:** TK-Safe checkt individuell für jeden Versicherten bzw. jede Versicherte, welche Vorsorgeuntersuchungen anstehen und erinnert z. B. an Hautkrebsscreening oder die Brustkrebsvorsorge. Weiterhin bietet TK-Safe Hinweise zur Selbstvorsorge an.
- **Dokumentenupload:** Dokumente wie Laborergebnisse, Befunde oder Allergiepass können als PDF-Dokument hochgeladen werden.
- **Informationen mit Ärztinnen und Ärzten teilen:** Versicherte können sich ihre Gesundheitsinformationen wie Laborergebnisse, Befunde oder Entlassberichte in der Arztpraxis in ihre Akte laden lassen und entscheiden, mit welchen Ärztinnen oder Ärzten sie diese Informationen teilen möchten.
- **Stellvertreter einrichten:** Versicherte können Vertreter bzw. Vertreterinnen für den Einblick und die Verwaltung ihrer ePA berechtigen.
- **Arztverzeichnis:** Mit dem Arztverzeichnis haben Nutzerinnen und Nutzer eine Übersicht ihrer Ärztinnen und Ärzte sowie der Kontaktmöglichkeiten.



5.

ePA

Die größten
Missverständnisse

ePA

Die größten Missverständnisse

Meine Daten sind in der Akte nicht sicher.

Die Sicherheitsvorkehrungen für die elektronische Patientenakte sind deutlich höher als für alle anderen digitalen Anwendungen in Deutschland.

- Jede Akte ist einzeln verschlüsselt, was Massenangriffe zwecklos macht.
- Jeder dieser individuellen Schlüssel besteht wiederum aus zwei Teilen, die ausschließlich die Versicherten selbst zusammenführen können.
- Nur die Versicherten sind im Besitz der zwei Faktoren, die für die Aktivierung des Schlüssels notwendig sind: das eigene Smartphone (Gerätebindung) und das persönliche Passwort.

ePA

Die größten Missverständnisse

Die Daten der Akte werden zentral gespeichert. Macht das meine ePA nicht unsicher?

Da jede Akte einzeln verschlüsselt ist, spielt es keine Rolle, ob die Daten zentral oder dezentral gespeichert sind.

- Jede Akte ist separat geschützt wie ein einzelnes Rechenzentrum.
- Massenangriffe sind nicht möglich.

ePA

Die größten Missverständnisse

Mit der Akte werden meine Daten digitalisiert und liegen dann gebündelt an einem Ort. Das ist viel unsicherer als vorher.

Auch vor der elektronischen Patientenakte haben Arztpraxen, Krankenhäuser und Krankenkassen bereits mit digitalisierten Daten gearbeitet.

- Mit der elektronischen Patientenakte hat erstmals auch der Patient selbst Zugriff auf diese Daten.
- Die Daten werden nicht auf dem Smartphone des Versicherten gespeichert, sondern das Smartphone ist lediglich ein Zugangsweg zur Akte.
- Die ePA ist hochsicher konstruiert und bietet das höchste Sicherheitsniveau.

ePA

Die größten Missverständnisse

Wieso ist die Nutzung der ePA komplizierter als Online-Banking?

Da es sich bei Gesundheitsdaten um sehr sensible Daten handelt, sind auch die Sicherheitsvorkehrungen deutlich höher als bei kommerziellen Apps.

- Die ePA ist angebunden an das hochabgesicherte Mediziner-Netzwerk „Telematik-Infrastruktur“.

ePA

Die größten Missverständnisse

Wenn alle Ärzte meine Daten sehen können, kann auch mein Zahnarzt meine psychotherapeutischen Befunde sehen?

Kein Arzt und keine Ärztin hat Zugriff auf Daten eines Patienten oder einer Patientin ohne die jeweilige Zustimmung.

- Es können nur Ärzte auf medizinische Dokumente zugreifen, die vom Patienten berechtigt sind.
- Die Patientinnen und Patienten legen fest, wie lange Ärztinnen und Ärzte Zugriff haben und auf welche Daten sie zugreifen können – von einem Tag bis unbegrenzt.
- Die Patientinnen und Patienten können den Zugriff jederzeit widerrufen.

ePA

Die größten Missverständnisse

Dann kann ich künftig meine Röntgen- und MRT-Aufnahmen in der ePA speichern?

In der ePA können keine Röntgen- oder MRT-Bilder abgespeichert werden.

- Derzeit ist das Datenformat von Röntgen- und MRT-Bildern nicht für die Akte zugelassen.

ePA

Die größten Missverständnisse

Die Akte ist eine unstrukturierte Loseblattsammlung, in der Ärztinnen und Ärzte sich erst durchwühlen müssen.

Nein, die medizinischen Dokumente in der Akte sind strukturiert chronologisch sortiert, sodass die aktuellen Dokumente immer oben stehen.

- Zudem gibt es in der Akte eine Suchfunktion, über die medizinische Dokumente anhand von Metadaten wie Zeitraum, Praxis, Fachgruppe des Mediziners oder Dokumententyp gefiltert werden können.

ePA

Die größten Missverständnisse

Wenn ich die Zugangsdaten verliere, sind alle Dokumente weg.

Die gespeicherten medizinischen Dokumente gehen nicht verloren, wenn Versicherte ihre Zugangsdaten vergessen bzw. ihr Smartphone verlieren.

- Sie müssen lediglich erneut die Identitätsprüfung durchlaufen, damit sichergestellt ist, dass auch wirklich sie selbst den Zugang zu ihrer ePA erneut einrichten.
- Nur wenn Versicherten die Akte kündigen, werden alle Daten sofort gelöscht.

ePA

Die größten Missverständnisse

Mit der ePA werde ich zum „gläsernen Patienten“. Die Krankenkasse hat plötzlich alle meine Daten.

Krankenkassen haben keinen Zugriff auf die Akteninhalte. Im Gegenteil:

- Durch die ePA ist es für Versicherte möglich, dass sie selbst Einblick in die Abrechnungsdaten bekommen, die bei ihrer Krankenkasse gespeichert sind.
- Versicherte können sich Übersichten über Medikamentenverordnungen, Impfungen, Diagnosen und Behandlungsdaten bequem und in chronologischer Übersicht in ihre Akte laden.
- Alle Dokumente, die Versicherte selbst oder ihre Ärztinnen und Ärzte für sie einstellen, sind ausschließlich für sie selbst oder die Ärzte, die sie berechtigt haben, einsehbar.
- Die Krankenkassen haben keinen Einblick.

ePA

Die größten Missverständnisse

Mit der ePA werden Menschen ohne Smartphone benachteiligt.

Auch Personen ohne Smartphone können eine Akte einrichten.

- Die Akte wird dann von der TK angelegt und beim nächsten Arztbesuch am Praxisterminal mit der Versichertenkarte und PIN freigeschaltet.
- Zudem können Stellvertreterinnen oder Stellvertreter die Akte für Angehörige oder nahestehende Personen führen.



Zugriff und Berechtigungen

Wer hat Zugriff auf die ePA?

Behandelnde Ärztinnen und Ärzte haben durch das Einlesen der Versichertenkarte in der Arztpraxis standardmäßig 90 Tage Zugriff auf die Akte, Apotheken drei Tage.

Versicherte können den Zugriff auf die Akte aber jederzeit individuell einstellen und beispielsweise den Zeitraum einschränken, in dem die Arztpraxis Zugriff hat oder auch ihre Daten nur für einzelne Ärztinnen oder Ärzte freigeben.

- Weiterhin können Versicherte über TK-Safe bestimmte Dokumente sperren, sodass nur sie selbst Zugriff darauf haben.
- Versicherte, die die App nicht selbst bedienen möchten oder können, dürfen eine Vertretungsperson einsetzen.
- Alternativ kann auch über die Ombudsstelle der TK der Zugriff für einzelne Zugriffsberechtigte geregelt werden.
- Die TK hat keine Einsicht in die Daten in der ePA.

Welche Inhalte speichern Ärztinnen und Ärzte in der ePA?

In der Behandlung sollen durch die ePA zukünftig vor allem wichtige medizinische Befunde und Dokumente auf einen Blick verfügbar sein.

Ärztinnen und Ärzte werden daher verpflichtet, Medikationsdaten, Arztbriefe, Entlassbriefe und Befundberichte standardmäßig in die ePA einzustellen.

- Weitere Informationen, auch aus vorangegangenen Behandlungen, können Ärztinnen und Ärzte ebenfalls in die ePA einstellen, wenn das für die Versorgung der Versicherten erforderlich ist.

Die Versicherten können der Befüllung der ePA widersprechen.

- Das gilt insbesondere für besonders sensible Daten und Dokumente. Hier werden die Versicherten von Ärztinnen und Ärzten noch einmal gesondert auf ihre Widerspruchsmöglichkeit hingewiesen.

Kann die ePA auch ohne Smartphone genutzt werden?

Auch ohne App können Versicherte die ePA nutzen, sodass im Fall einer Behandlung Ärztinnen und Ärzte, das Krankenhaus oder die Apotheke sowohl Daten in die ePA einstellen als auch vorhandene Daten einsehen können.

Darüber hinaus können Versicherte auch eine Vertreterin bzw. einen Vertreter, zum Beispiel ein Familienmitglied, berechtigen, die ePA in ihrem Auftrag über die App einzusehen und zu verwalten.

- Die Nutzung der ePA ist für Versicherte auch über ein stationäres Gerät (Desktop-PC) möglich.



Wie ist die ePA gesichert?

Gesundheitsdaten sind äußerst sensibel und gehören zu den besonders schützenswerten Daten.

Deshalb sind die Gesundheitsdaten in der elektronischen Patientenakte besonders gesichert.

- Die Daten werden auf sicheren Servern innerhalb der Telematikinfrastruktur (TI) gespeichert und in der ePA verschlüsselt abgelegt.
- Die Kommunikation zwischen den Komponenten der ePA ist Ende-zu-Ende-verschlüsselt.
- Niemand außer der oder dem Versicherten selbst oder seiner Vertreterin bzw. seinem Vertreter und denjenigen, die aufgrund des Behandlungskontexts eine Berechtigung besitzen, können die Inhalte lesen.

Krankenkassen haben keinen Zugriff auf die Daten in der ePA.





8.

Fazit

Fazit

Je besser Ärztinnen und Ärzte und andere Leistungserbringer die Krankengeschichte ihrer Patientinnen und Patienten kennen, desto besser können sie die geeignete Behandlung wählen.

Oftmals liegen wichtige Befund- oder Behandlungsberichte aus vorhergehenden Behandlungen der Patientinnen und Patienten oder auch Informationen zur aktuellen Medikation nicht zeitgerecht und vollständig vor.

Die ePA setzt genau da an!



Fazit

Die ePA setzt genau da an:

- Sie vernetzt Versicherte mit Ärztinnen und Ärzten, Apotheken und Krankenhäusern. Viele bisher analog ablaufende Arbeitsschritte werden durch die ePA digitalisiert und vereinfacht.
- Statt einer Blattsammlung zu Hause oder einzelner Befunde in den Softwaresystemen verschiedener Praxen, stehen Ärztinnen und Ärzten sowie Versicherten die relevanten Informationen und Dokumente sicher und auf einen Blick zur Verfügung.
- So können unnötige und häufig belastende Mehrfachuntersuchungen oder auch unerwünschte Arzneimittelwechselwirkungen vermieden werden – und es bleibt mehr Zeit für die Behandlung der Patientinnen und Patienten.



Falls Sie noch Fragen haben ...

... stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Christian Bredl

TK-Landesvertretung Bayern

Rosenheimer Straße 141
81671 München

Tel. 089 - 490 69 - 600
christian.bredl@tk.de